

JÜDISCHE ALLGEMEINE

WOCHENZEITUNG FÜR POLITIK, KULTUR, RELIGION UND JÜDISCHES LEBEN

BERLIN, DEN 28. APRIL 2005 19. NISSAN 5765

CH 4,00 SFR | A 2,50 EURO | BENELUX 2,50 EURO | F 2,50 EURO | D 2,20 EURO

60. JAHRGANG NR. 17 A 1107

INTERVIEW

„Jede Biographie verdient eine Prüfung“

Gregor Schöllgen über das Auswärtige Amt und die NS-Zeit

Herr Schöllgen, eine unabhängige Historikerkommission wird vermutlich die NS-Vergangenheit des Auswärtigen Amtes (AA) untersuchen. Ist das sechzig Jahre nach Kriegsende nötig?

SCHÖLLGEN: Es wäre interessant und aufschlussreich, sich zunächst einmal mit dem bereits Geleisteten zu befassen. Man darf ja nicht vergessen, daß sich die Wissenschaft seit langem mit diesen Fragen beschäftigt. Vor allem setzt sich das Amt selbst seit den fünfziger Jahren intensiv mit seiner Vergangenheit auseinander – auch und gerade mit der Politik und Kriegführung jener Epoche. Das gilt zum Beispiel für die Attaché-Ausbildung. Es gilt aber auch für die wissenschaftliche Aufarbeitung, die das Politische Archiv vorantreibt. Die „Akten zur deutschen auswärtigen Politik 1918-1945“, die in fünfund-siebzig Bänden geschlossen vorliegen, dokumentieren unter anderem unmißverständlich die Rolle des Amtes bei der Vorbereitung und Durchführung der Schoa.

Den Mitgliedern des Auswärtigen Amtes wird vorgeworfen, sie hätten sich besonders aktiv am Holocaust beteiligt.

SCHÖLLGEN: Das kann man so nicht sagen. Viele waren lediglich Mitglieder der NSDAP. Andere waren von Hitlers außenpolitischen Erfolgen geblendet und korrumpiert und gaben ihre Unterstützung auch dann noch nicht auf, als dessen eigentliche Ziele erkennbar wurden. Nicht wenige profilierten sich von Anfang an als überzeugte Vertreter der nationalsozialistischen Rassen- und Vernichtungspolitik. Einige stellten sich – auch wegen dieser Politik – gegen das Regime.

Warum hat es beim AA keinen personellen Bruch mit der NS-Zeit gegeben?

SCHÖLLGEN: Der diplomatische Dienst kommt nicht ohne professionelle Ausbildung und Erfahrung aus. Das galt auch 1951, also bei der Wiedereinrichtung des Auswärtigen Amtes. Aber natürlich gab es auch Seilschaften, und im übrigen sollte man den Korpsgeist des Auswärtigen Dienstes nicht unterschätzen.



Gregor Schöllgen

Foto: dpa

Außenminister Fischer hat also recht, daß er das ehrende Gedenken für verstorbene Diplomaten generell abgeschafft hat?

SCHÖLLGEN: Aus dem Gesagten folgt: Jede Biographie verdient eine Prüfung.

Mit dem Professor für Neuere Geschichte an der Universität Erlangen sprach Christian Böhme.



4 190110702201